

Stadtpfarrer steigt zum Dekan auf

Puchheim verliert seinen Pfarrer, dafür bekommt der Landkreis einen neuen Dekan. Markus Ambrosy verlässt nach 15 Jahren die Stadt und wird Nachfolger von Stefan Reimers. Er geht mit einem weinenden, aber auch mit einem lachenden Auge.

VON TOM ELDERSCH

Fürstenfeldbruck/Puchheim – „Der König ist tot, lang lebe der König.“ Mit dieser ironischen Anlehnung an die alte Heroldsformel aus dem historischen Frankreich beschreibt Markus Ambrosy (53) seine Nachfolge im Amt des evangelischen Dekans im Bezirk Fürstenfeldbruck. Dieser Humor wird nun in Puchheim – seiner angestammten Pfarrgemeinde seit 15 Jahren – fehlen. Pfarrerin Sigrid Schott-Breit wird das Tagesgeschäft übernehmen, und Anfang 2019 soll die Stelle neu besetzt werden.

Ambrosy, der zuvor schon stellvertretender Dekan war, freut sich sogar ein wenig, dass Amt des Gemeindepfar-

ers hinter sich zu lassen. „Das heißt aber nicht, dass ich Puchheim nicht vermissen werde, nur dass ich mich auf die neuen Aufgaben freue.“ Für den 53-Jährigen gibt es für jeden die richtige Aufgabe in seiner aktuellen Lebensphase und deshalb sieht er sich nicht mehr als der Pfarrer, der Familiengottesdienste abhält: „Da gibt es jüngere und enthusiastischere Kollegen, die dafür besser geeignet sind“.

Das passt auch gleich gut zu einer seiner neuen Aufgaben. Denn ein zentraler Punkt wird die Umsetzung des PUK-Prozesses (Profil und Konzentration) sein. Mit diesem umfangreichen Konzept sollen die richtigen Kräfte dort eingesetzt werden, wo sie gebraucht werden und passen, „also eine Umstrukturierung auf allen Ebenen“, erklärt Ambrosy.

Ein weiteres großes Anliegen des designierten Dekans und Teil des PUK ist auch, die Kirche wieder näher an die Menschen zu bringen. Man müsse auf die Leute zugehen und sich die Sorgen anhören, nicht warten, bis sie vielleicht zu einem kommen. Für den erfahrenen Seelsorger ist es vor allem wichtig, vorurteils-



Entspannter Blick in Richtung Himmel: Markus Ambrosy freut sich auf seine neuen Aufgaben als Dekan. FOTO: WEBER

frei zu zuhören. „Man muss kein Psychologe sein, aber wenn man auf die Menschen eingeht, ist das für sie wie Psychohygiene.“

Jedoch wird es fraglich sein, wie oft der 53-Jährige noch dazu kommen wird, mit seiner nun stark angewachsenen Herde zu reden, denn „ab

jetzt bin ich zu 65 Prozent Dekan und nur zu 35 Prozent Pfarrer“, erklärt er. Unterstützen wird ihn bei seinen zahlreichen Aufgaben der Kirchenvorstand der Erlöserkirche – die auch seine neue berufliche Heimat sein wird. „Man kennt sich schon lange, doch jetzt lernt man sich kennen“, sagt Ambrosy scherzhaft.

„Sport macht den Kopf und die Seele frei.“

MARKUS AMBROSY

Nicht nur mit dem Vorstand, sondern auch mit vielen anderen Angestellten wird er es zu tun haben, wenn er am Sonntag, 22. Juli, ganz offiziell zum Dekan ernannt wird. „Ich bin die schmalste Stelle – wie eine Sanduhr, also alles, was vom Landeskirchenamt kommt, geht über mich, ich verteile es und umgekehrt geht es wieder zurück.“ Außerdem wird der Dienstwagen wohl zu seinem zweiten Zuhause, denn der Dekanatsbezirk ist von der Größe vergleichbar mit dem Landkreis und umfasst zwölf Kirchengemeinden. Doch die Zeit im Auto will Ambrosy

sinnvoll nutzen, „man kann während der Fahrt über vieles nachdenken und planen“.

Außerhalb der kirchlichen Würden und Bürden genießt der dreifache Vater sein Familienleben und den Rückhalt, den er dort erhält. „Meine Kinder und meine Frau haben sich sehr für mich gefreut. Sie sagen, die Stelle passt gut zu mir.“ Wenn dann noch Zeit bleibt, geht Ambrosy gerne Laufen. „Sport macht den Kopf und die Seele frei“, sagt der sehr fit aussehende, zukünftige Dekan.

Bis er dort angekommen ist, wo er heute steht, ist viel in seinem Leben passiert. Als Sohn eines Pfarrers kannte er früh das kirchliche Leben, deshalb wollte er eine andere Welt kennenlernen und ging zur Bundeswehr. Nach der Grundausbildung folgte das Studium der Theologie, welches er mit einem Dokortitel abschloss. In der Zeit arbeitete er als Werkstudent bei der Hypo-Bank. „Ich wollte einfach mal rauskommen – in den öffentlichen Bereich.“ Die ersten Amtsjahre verbrachte Markus Ambrosy dann im fränkischen Erlangen und Ingolstadt, bis es ihn vor 15 Jahren nach Puchheim verschlug.